

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 1,10. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigenpreis:
Für die Kleinpolige Korpus-Zeile über
deren Raum 10 Pfg. — Im Restumfall
für die Kleinpolige Zeit-Zeile 20 Pfg.
Anzeigenannahme bis 2 Uhr mittags.
Belegabgabe nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ostria.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ostria.

Nummer 96

Freitag, den 13. August 1915.

14. Jahrgang

Amtlicher Teil. Bekanntmachung.

Zufolge amtschulmannschaftlicher Verfügung sind alle irgend verfügbaren Hafermengen aus der Ernte 1915 so schnell als möglich der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung zur Verfügung zu stellen. Es werden daher sämtliche Erbauer von Hafer hiermit aufgefordert, sofort nach der Aberntung mit dem Ausdruck des Hafers zu beginnen und ihn möglichst rasch zu beenden. Für diejenigen Hafermengen welche bis 1. Oktober dieses Jahres abgeliefert sind, wird eine Druschprämie von 5 Mark (zu dem Höchstpreise von 300 Mark) für jede Tonne gewährt.

Ottendorf-Moritzdorf, am 10. August 1915.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Der 2. Termin Grundsteuer ist am 1. August fällig gewesen und bis spätestens zum 18. d. Mts. zu bezahlen. Nach Fristablauf beginnt das geordnete Beitreibungsverfahren.

Ottendorf-Moritzdorf, am 12. August 1915.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Auf die amtschulmannschaftliche Verfügung vom 7. August 1915 (Nabeberger Zeitung Nr. 183) „Anzeigepflicht für Delstrücker“ wird hiermit noch ganz besonders hingewiesen und den Anzeigepflichtigen die strengste Befolgung dieser Verfügung zur Pflicht gemacht.

Ottendorf-Moritzdorf, am 11. August 1915.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Der unaufhaltsame Niedrbruch der russischen Wehrmacht beginnt, obgleich wir uns an der Westfront im allgemeinen noch immer in der Defensive befinden und die von den Franzosen befürchtete große deutsche Offensive doch noch einige Zeit auf sich warten lassen dürfte, die Stimmung in Frankreich bereits merklich zu beeinflussen. Die trostreichen und zuversichtlichen Meldungen des französischen Generalstabs scheinen nur noch wenig Glauben zu finden, denn aus den Spalten der französischen Presse, soweit sie sich eines ehrlichen Urteils bekeihigt, klingt es bang und immer bänger. Die Kreise, in denen das Gefühl sich vordrängt, daß das Volk im unklaren gehalten, ja geradezu systematisch belogen wird, sind im Wachsen begriffen, und so ertönt denn laut und vernehmlich der Schrei nach Klarheit und Wahrheit. Er wird in den kommenden Tagen wohl noch eindringlicher erschallen, wenn sich allgemein die Ueberzeugung ausbreiten wird, daß die Balkanstaaten, auf deren Eingreifen an der Seite des Viererbundes man große Hoffnungen setzte, ja in denen man geradezu die Rettung aus der Not erblickte, sich für die ihnen angebotene Aufgabe endgültig bedanken und es vorziehen, sich, wenn auch nicht auf die Seite des offenkundig Stärkeren zu schlagen, so doch wenigstens neutral zu bleiben. Diefelbe bange Stimmung findet sich auch in der englischen Presse und wenn hier und da auch noch einmal ein Ausfluß des englischen Maulheldentums zu verzeichnen ist, so ist es schließlich nichts anderes als ein weiteres Anzeichen der wachsenden bangen Sorge, die man durch lautes Geschrei zu übertönen versucht.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier wird gemeldet: Das Vorrücken der Verbündeten bringt die Russen auf allen Punkten ihrer Front in russisch-Polen auf ihre mit jedem Tage auf engeres Gebiet beschränkten Rückzugsgebiete zurück. Am Narew fiel am Dienstag Komza, und jetzt sind demzufolge alle Brückenköpfe und festen Punkte der Narewlinie in deutschem Besitz, was den Truppen der Schöly- und Gallwitz-Armeeen das weitere Vordringen in dem Raume südlich des Narew und der Bug-Mündung erleichtert. Da gleichzeitig die Truppen des Prinzen Leopold von Bayern in der Linie

von Warschau am Ostufer der Weichsel offen sind, Nowo-Georgiewsk von deutschen Truppen ganz eingekreist ist, die verbündeten Truppen unter Woytsch und die 1. und 2. Armee Kooch am östlichen Weichselufer gegen Osten weitere Fortschritte machten und die Armee des Großherzogs Josef Ferdinand ihre Front schon östlich des Flusses Wilga und nördlich Lubaszow gegen Norden weiter vorschiebt, während die Armee Madensien am westlichen Bugufer in siegreichen Kämpfen schon am halben Wege der Bahnlinie ist, welche von Cholm nach Norden führt, wird der Raum, innerhalb welchem die Russen stehen, westlich und südlich von Drei-Witowst ständlich enger. Am Dnjepr vertrieben die österreichisch-ungarischen Truppen die Russen aus ihren Stellungen am Südufer.

Der Mitarbeiter des „N. Z.“ meldet aus Warschau: Gestern in Warschau angekommen, war ich mit Erlaubnis der Heeresleitung während des Kampfes in der Vorstadt Praga. In der Stadt pflüchten die Gewehrjäger, in den Straßen wie auf dem Kampfelde. Viele Häuser wurden zerstört. Inzwischen konnte aber die deutsche Infanterie ungehindert ihre Stellungen besetzen und an den wichtigsten Stadtpunkten vordringen. In den frühen Morgenstunden begannen die Deutschen oberhalb der gesprengten Bahnbrücke mit dem Uebergang über die Weichsel. Als der Feind ihre Absicht wahrnahm, verließ er seine Stellungen, so daß die Deutschen ganz Warschau in Besitz nehmen konnten. Bevor der Feind die Vorstadt räumte, steckte er den Bahnhof in Brand. In den Straßenkämpfen wurden beinahe 2000 Bürger verletzt. Die Russen zerstörten alle Munitionsfabriken und führten sogar die Domglocke mit sich fort. Die Freude der Bevölkerung beim Einzug der Deutschen war unbeschreiblich. Bis zum letzten Augenblick wußte die Bevölkerung nicht, daß die Russen Warschau räumen würden. Erst in den letzten Minuten erhielten die Truppen den Rückzugsbefehl, worauf sie die Stadt stuchtartig verließen. Ich habe auch einige Forts besichtigt, von denen mehrere schon im Januar von den Russen gesprengt wurden.

Bei dem Vorrücken unserer Truppen in Polen sind ihnen auch, wie die „Woj. Ztg.“ meldet, zahlreiche russische Weichselgaleen in die Hände gefallen. Die Russen hatten die

meisten Dampfer zum Sinken gebracht, doch gelang die Hebung infolge des niedrigen Wasserstandes verhältnismäßig schnell und die Fahrzeuge konnten bereits auf der Weichsel gute Dienste leisten. Zu diesen erbeuteten Schiffen gehören auch die ersten großen Weichselmotorschiffe, die polnischen Radtschlepper „Madzur“, „Naggar“ und „Polack“, die im Frieden zwischen Danzig und Warschau Tankschiffe schlepten. Eins von diesen Motorschiffen kam schon vor einiger Zeit mit einem gehobenen Dampfer im Schlepptau nach Thorn.

Der „N. Z.“ meldet: „Narodni Prava“ das Organ Radostlawows, führt in einem Leitartikel aus, daß Bulgarien, das bisher nur diplomatisch am Weltkrieg teilgenommen habe, heute, wenn es notwendig werde, auch mit den Waffen daran teilnehmen würde. Die Regierung habe wohl erwogen, daß Bulgarien in keinem Fall an der Seite Serbiens am Kriege teilnehmen werde, da zwischen Serbien und Bulgarien eine unüberbrückbare Kluft bestehe. An dieser Tatsache müssen alle anderen Gründe vernommen. Wir werden niemals den Hilferuf derjenigen anhören, die das Herz Bulgariens herausgerissen und blutig in den Staub geworfen haben.“

Aus Bukarest wird der „N. Z.“ gemeldet: Die Erbitterung der rumänischen Agrarier gegen die Regierung gewinnt auch im Lande immer mehr an Ausdehnung. Der Kultusminister Duce wurde kürzlich in einer Versammlung in Braila nicht nur am Sprechen verhindert, sondern auch unter den schwersten persönlichen Beschimpfungen und Vorwürfen aus dem Versammlungsort mit Gewalt entfernt.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Mangel an Maschinengewehren, der sich in der englischen Armee immer stärker fühlbar zu machen beginnt, hat die englische Heeresverwaltung zu großen Austrägen auf Maschinengewehre in den Vereinigten Staaten veranlaßt. Die Colt Patent Fire Arms Company hat eine Bestellung auf 5000 Stück erhalten. Für beschleunigte Lieferung ist der Gesellschaft eine hohe Prämie zugesichert worden. Die Remingtonwerke haben zu den bereits laufenden Bestellungen neue auf 3 Millionen Gewehre für 30 Dollar das Stück also in Höhe von 90 Millionen Dollar empfangen.

Reuter meldet aus New York: Der in Seattle internierte deutsche Dampfer „Heinrich“ ist in amerikanischen Besitz übergegangen. Der Dampfer „Agzia“, augenblicklich in Kopenhagen, der vierte der von der American Atlantic Co. gekauften Dampfer ist in das amerikanische Schiffsregister aufgenommen worden.

In der New York World vom 29. Juni wird in einer Pariser Meldung behauptet, Amerikaner, die auf der Flucht aus Deutschland begriffen seien, hätten erklärt, daß in Berlin mit Ausnahme des diplomatischen Personals und der Journalisten weniger als hundert Amerikaner und in ganz Deutschland deren nur noch 500 seien. Zur Widerlegung dieser Lüge diene eine von dem Berliner amerikanischen Generalkonsul Julius G. Lay der Köln. Ztg. erteilte Auskunft, wonach sich zurzeit in Berlin 800 und in Deutschland etwa 4000 Amerikaner aufhalten.

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Ostria, 12. August 1915.

Moritzburg. Im königlichen Wildpark in Moritzburg sind wieder Wilddiebe bei ihrem lichtscheuen Gewerbe ertappt worden. Es gelang aber nicht, einen der Diebe festzunehmen.

Dresden. Zwei Soldaten bemerkten am Dienstag vormittag im Wasser des Carolasees einen weiblichen Leichnam und meldeten ihre Wahrnehmung beim Bootsmann, der ihn ans Land brachte. In der Toten wurde, eine 70 Jahre alte aus Amerika herübergekommene Frau die bei ihren Verwandten in der Carolawitzstraße weilte, festgestellt. Die alte Dame hatte am Montag abend in plötzlich überkommener Krankheit den Tod im Wasser erlitten.

Nachdem Weizenmehl zur Brotbereitung nicht mehr verwendet werden darf, haben die Bäckerinnungen zu Dresden und der Verein der Brotfabrikanten von Dresden und Umgebung den Brotpreis herabgesetzt.

Vergleichen. Einen nicht ganz ungesährlichen Nebenverdienst verschaffte sich ein hiesiger Einwohner. In etwa 14 Tagen vermochte er nicht weniger als 63 Kreuzottern zu töten und auf dem Bürgermeisterramte abzuliefern. Er strich dafür die stattliche Fangprämie von 25 Pfg. pro Stück ein.

Bauern. Der Erlös der Obstinungen beträgt in diesem Jahr im Bezirke des königlichen Straßen- und Wasserbauamtes Bauhen 40750 Mark gegen 21208 Mark im Vorjahre.

Zur Nachahmung dringend empfehlen muß man daß Vorgehen des Bauhner Stadtrates in der Milchpreisfrage. Er hatte dieser Tage die Milchproduzenten, Lieferanten und Händler zu einer Versammlung einberufen, in der es nach längerer Aussprache gelang die Einigung zu erzielen und einen Höchstpreis für Milch auf 22 Pfg. das Liter Vollmilch 10 Pfg. Wagermilch festzusetzen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Kreishauptmannschaft dringend zu ersuchen, ein Ausfuhrverbot ist nötig, da wie die Vertreter der Molkereien berichten, mehrere Rittergutsbesitzer gedroht hatten, ihre Verträge zu kündigen und ihre Milch nach auswärts zu verkaufen, wenn ihnen nicht 20 Pfg. statt bisher 18 Pfg. für einen Liter bezahlt würden. Es ist sehr zu wünschen, daß die Kreishauptmannschaft diese „patriotische“ Drohung mit dem Ausfuhrverbot beantwortet und ebenso wünschenswert ist es daß diesem Bauhner Beispiel sich recht bald andere Stadtverwaltungen anschließen. In Bauhen soll demnächst eine gleichartige Versammlung zur Festsetzung der Butterpreise einberufen werden.

Der Stellmacher Karl August Gulsch aus Böbau, der hier in der Waggonfabrik arbeitete, hatte seinen Hausschlüssel vergessen und wollte deshalb durch den Garten in das Haus gelangen, als er am späten Abend heimkehrte. Er stürzte jedoch einen zwei Meter hohen Abhang hinab und erlitt schwere Verletzungen der Wirbelsäule davon, daß er bald darauf starb.

Zwickau. Der Rat von hier hat beschlossen, die neue Gemeindesteuerverordnung für Zwickau am 1. Januar 1916 in Kraft treten zu lassen, da Gründe zu einer weiteren Hinausschiebung dieses Zeitpunktes nicht gegen seien. Genehmigt wurde ferner, daß noch in dieser Woche Pöfelsteisch und demnächst Speck verkauft wird, und zwar zu folgenden Preisen: Pöfelsteisch das Pfund zu 1,15 Mark, Speck das Pfund 1,20 Mark. Im übrigen werden für den Verkauf sämtlicher Konserven die Preise neu festgesetzt, und zwar: für die 1000-Gramm-Dose auf 2,50 Mark und für die 400-Gramm-Dose auf 1,10 Mark.



französische Klagen.

Was die Franzosen den Engländern vorwerfen. Die immer mehr steigende Unzufriedenheit der Franzosen mit den Leistungen der Engländer im Kriege beginnt nun auch die Londoner Presse zu beschäftigen. In einem Artikel, der England durchaus nicht von aller Schuld freispricht, legt der Pariser Berichterstatter der „Daily Mail“ die Art und die Gründe des französischen Mißvergnügens auseinander:

Es wäre verflucht, wenn wir behaupten wollten, daß unsere französischen Verbündeten mit uns zufrieden sind. Sie sind es im Gegenteile durchaus nicht. Zweifellos sind unsere offiziellen Beziehungen die denkbar besten. Aber es gibt auch eine Volksmeinung; und diese kritisiert uns — nicht ohne Berechtigung. Ein französischer Soldat, der eben aus dem Schützengraben gekommen war und seinen Urlaub in Paris verbrachte, erklärte mir kurz und bündig: „Wir wünschen nicht zu wissen, was Sie getan haben. Wir wollen nur dies eine wissen: ob Sie alles getan haben, was in Ihrer Macht liegt. Wir wollen, daß die Engländer zu uns kommen und uns sagen können: Franzosen, wir geben Euch unser Wort, daß wir alles tun, was wir vermögen. Erst an dem Tage, an dem Sie uns ehrlich dies sagen können, werden wir zufrieden sein. Bis dahin können Sie uns nicht loben, wenn uns in den Schützengräben oft weh zumute ist, da wir von der Überfüllung der Kinos und Theater und von den Striktes in England leben.“

Aber nicht nur einfache Soldaten sind dieser Ansicht; auch Politiker und hervorragende Presseleute haben die gleiche Meinung. Der ehemalige französische Minister des Auswärtigen, Gabriel Hanotaux, erklärt in der „Revue hebdomadaire“: „Von England kommen alle möglichen großen Worte zu uns, an die wir monatlang glauben, bis sie schließlich nichts als Klummer in uns zurücklassen. Hat nicht die englische Presse für die russischen Armeen den Namen der „großen Damokloswolke“ erfunden? Hat nicht Klüverer sie einen „unwiderstehlichen Faktor“ genannt? Hat er nicht für den Frühling sichere Siege angekündigt? Der Munitionsmangel hält uns auf. Tage und Wochen vergehen. Die englischen Minister haben wunderbare Versprechen geäußert, aber ihre Taten waren nichts...“

Auch Temps und „Matin“ stimmen in den gleichen Ruf ein: „Die Idee des nationalen Gewissens ist niemals ganz in die Seele der Engländer eingebrungen. Der Krieg darf durch die Unentschlossenheit Englands auch nicht um eine Stunde verlängert werden. Reden genügen nicht, wir brauchen Taten. England hat viel getan, aber es hat noch lange nicht seine militärische Aufgabe erfüllt...“ Auch Georges Clemenceau hält mit seinem Urteil nicht zurück. Er sagte: England urteilt immer nur von Standpunkt seiner insularen Lage. Die Gefahr, die gewaltig, ja geradezu rosigelbend ist, wenn man so sagen darf, scheint für die Engländer noch in weiter Ferne zu liegen. Nun ja, Calais ist ja schließlich auch französisch! ...“

Dies sind die Ansichten verantwortlicher Berichterstatter. Das Volk in Frankreich ist mindestens ebenso streng mit uns, in besonderem Maße die Frauen. Sie hörten, daß in der englischen Armee Urlaube eingeführt wurden, lange bevor der französische Generalstab den Soldaten Frankreichs den ersten Urlaub bewilligte. Sie betrachten in ihren Gedanken die 500 Meilen-Front der Franzosen und die 90 Meilen-Front der Engländer. Und sie glauben sogar an Berichte über englische Soldaten, die sich weigerten, ins Gefecht zu gehen, bevor sie ihre übliche Rauberei erhalten hätten. Bezeichnend für die französische Stimmung ist folgende in Paris erzählte Anekdote: Auf die Frage, wieviel Mann England an der Front habe, erwiderte ein französischer General: „Überundertausend.“ „So wenig? Ja, dachte, es wären 800 000!“ „Wirds.“ antwortete der General, „aber 400 000 davon sind immer damit beschäftigt, für die anderen 400 000 Tee zu kochen...“

Von Nah und fern.

Ausgabe neuer Münzen. Gedächtnismünzen für Person Groza II. von Sachlen-

Schwarzwälderin stieß gedankvoll. Es sang wie der Schritt der entleerten Zeit, der Zeit, die gibt und — nimmt. Hans schlief, und auch seiner Mutter, von Aufregung ermattet, waren endlich die Augen zugefallen.

Gegen sieben Uhr morgens schrie die Frau Gise aus unruhigem Schlummer auf. Das Blasse, sonnengelbe Gesicht des Oberbogens schlich, mit dem Kopf kämpfend, durch die Ritzen der Vorhänge. Die Mutter zog vorsichtig ein Rouleau auf, blickte das Licht aus und drückte sich über das Bettchen ihres Jungen. Wie elend er in der unruhigen Beleuchtung aussah, wie bleich. Er schien nicht mehr zu schlafen. „Hans“, flüsterte sie, „mein Herzblut, wie schläfst du dich?“

Der Junge öffnete die Augen und sah sie mit einem eigentümlichen Blick an.

„Mama“, rief er plötzlich angstvoll. „Wie steht michi Deu mit dich zu?“

Der Ton erschreckte Frau Gise heftig. Das Kind schien ihr überhaupt auf einmal so verändert. Aber noch ahnte sie nicht, daß es „der große König“ war, unter dessen Schatten Hanschen schlummerte.

„Mama“, rief er wieder und umflammerte ihren Nacken. „Mama, mir ist so bange, mich friert.“

Seine Hände waren eiskalt, und als die Mutter unter das Deckbett griff, sah sie, daß der ganze kleine Leib ebenso kalt sei.

O Gott, was war das! Sie griff nach der Klingel, aber bevor auf ihr bellendes Schellen jemand kommen konnte, schlief sich das Kindes Arme schon von ihrem Hals und lauten bläulicher Herab. Die Ober-

Meinungen werden demnach zur Ausgabe gelangen. Die Münzen — 60 000 Dreimarckstücke und 60 000 Dreimarckstücke — zeigen das Bildnis des Herzogs und sind nach einem Entwurf des Professors Zumbach in der Münchener Münzkammer hergestellt.

Eine 75 000 Mark-Spende für die Türken. Kurt Wlogoski, Leutnant d. R., Inhaber der Firma Wlogoski u. Komp., Berlin, machte der Deutsch-Osmanischen Sanitätsmission (u. Trübsünder), die seit Ende April in Konstantinopel, Stutari und in Rodosto am Marmarameer tätig ist, eine Schenkung von 75 000 Mk.

Eine Hundertjährige. 101 Jahre alt wird am 12. August Frau Ernestine verw. Runge in Eisenberg. Sie ist die älteste Frau im Herzogtum Altenburg.

als unheimliche Masse neben einem deutschen wachhabenden Landwurmman liegen blieb.

Erdbeben in Süditalien. Von den Instrumenten der Erdbebenwarte in Hohenheim wurde ein großes Erdbeben aufzeichnet, dessen Herd sich höchstwahrscheinlich in Süd-europa befindet, vielleicht in Calabrien oder Albanien. Die Ausschläge der Instrumente waren nicht so bedeutend wie beim Erdbeben von Messina, lassen jedoch auf Verstärkungen in den betreffenden Gegenden schließen.

Explosion in einer Munitionsfabrik. Eine Karbidexplosion, bei der sieben Personen getötet und neun andere verletzt wurden, hat in der Canadian Explosive Company in Beloit (Ontario) stattgefunden. Unter den Getöteten befinden sich der Vetter der Abstellung, Kapitän Murray, und ein Beau-

zum Tode verurteilt worden ist, weil er am 10. März die 63 Jahre alte Landwirtin Mathilde Bornheim in den Dorfamer Wien ermordet hat, um sie zu berauben.

Im italienischen Hauptquartier.

Der nach der italienischen Front entsandte Sonderberichterstatter des Pariser „Journal“, Georges Vrede, gibt seinem Blatt folgenden Neben-Blick aus dem Leben und Treiben im italienischen Hauptquartier.

„Eine kleine Brodmilch, hell, reinlich, ein wenig profanischer als Rom oder Venedig mit ihren patriotischen Versammlungen in historischen Palästen. Man sieht hier um 5 Uhr auf, um zu sehen, wie der König mit Salandra an die Front abfährt. Cadorna und Borro — der stellvertretende Generalstabschef — sind seltener zu erblicken. Die Bureau des Generalstabs sind in einem geräumigen und ziemlich abseits gelegenen Palast untergebracht. Die Stadt, die gleichzeitig als Armeequartier dient, ist voll von Soldaten. Die Hotels und Kaffeehäuser sind von Italienern überfüllt, die man allerdings allmählich zur Abreise zu veranlassen sucht. Um 9 Uhr abends werden alle Lichter gelöscht. Auf dem Heimweg durch die Arkaden löst man im Dunkel gegen feine Pfeiler, man schreitet tastend vorwärts wie ein Blindler. Bei Lano hört man allerorts die Rufe der Rettungsvorläufer, überall werden Kriegspostkarten selbsten. Und während man des Begeht geht, stellt sich plötzlich ein stromer Burde in Uniform entgegen, der nach den Papieren fragt...“

Die französische Militärmission besteht aus acht Offizieren unter Führung eines Obersten. Das Telegraphenbureau ist geschlossen. Die Post ist dem Verkehr geöffnet; aber die Beamten nehmen jedem einzelnen ganz einfach die Postkarten aus der Hand und lesen sie ruhig durch, bevor sie sie in den Kasten stecken. Präventiv-Bensur! Auf dem Postamt werden die Koffer nach Bomben untersucht... Der Bahnhof bietet ein buntes Bild. Die Zahl der Güter wurde vermindert, und die Hälfte der Wagen ist für die Truppen reserviert. Vazoretzische, Arzte und Schwestern in weißen Kitteln. Abends werden die Kasernen nur schwach durch blaue Flammchen erhellt. Kriegsmaterial aller Art ist auf dem Bahnhof, zwischen den Schienen, auf Lastwagen aufgeschichtet. Patronen, Lebensmittel, Wasser, Granaten, leichte Feldgeschütze, sorgsam verpackte schwere Kanonen, fertig verladene Zeppelin-Plane...“

Die Überfüllung der Stadt hat die Verwaltung veranlaßt, zur Unterbindung des Lebensmittelhandels Höchstpreise festzusetzen. Überall drängen sich die Leute, um Requisitionen zu erhalten. Der Barbierladen ganz besonders dient als Nachrichtenbörse. Als ich mich rasierten ließ, begann ich die Unvorsichtigkeit, dem Barbier einen aus dem Kriegsgebiet mitgebrachten Granatpulver zu zeigen. Von Interesse gewandt durchmaß der Mann, die Kriegstrophäe in der einen, das Rasiermesser in der anderen Hand, mit erregtem Schrit den Raum, während er mich rasieren ließ. Als er endlich wieder neben mir stand, sah er wahrscheinlich im Geiste einen D. reicher vor sich; denn er schritt mich zurück in die Klippe. Worauf er sich mit den Worten entschuldigte: „Krieg ist Krieg!“ — „Veldes!“ erwiderte ich; „aber vergessen Sie nicht, daß wir Verbündete sind!“...“

Goldene Worte.

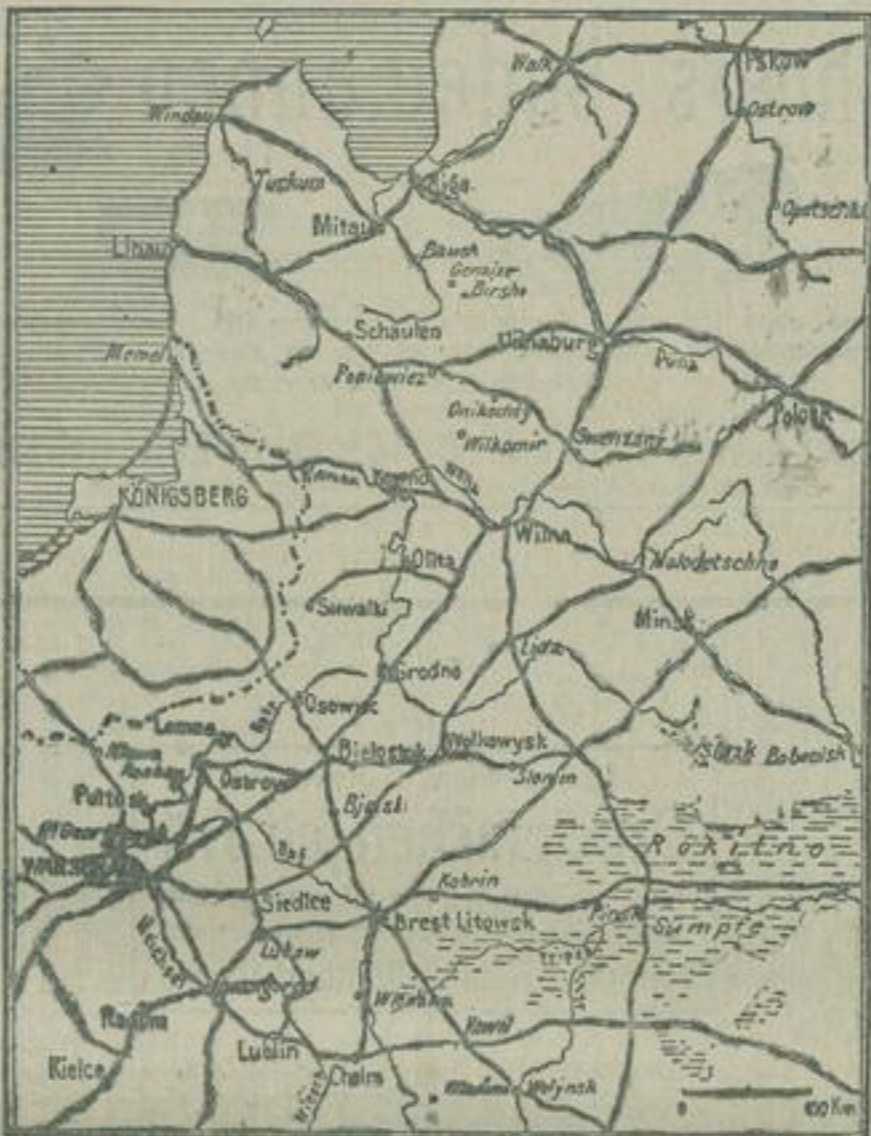
Man muß stolz, frei, unabhängig bei sich sein, nicht der Afting, Schilling und Wandel der Fremden, damit man als Volk den hohen Beruf der Menschheit und des Christentums erfüllen könne.

Die edelsten Gemütes ist die Rücksicht; doch zweien

Sind erfrischend wie Gewitter goldne Rücksichtlosigkeiten.

Es heißt nicht sterben, lebt man in den Heren der Menschen fort, die man verlassen muß. Smiles.

Zur Verfolgung der Russen östlich Warchau.



Haben bis zum Fall Warschau die Verfolgungen des Reichsfeindes die Hauptrolle gespielt, so kann man heute, nach dem Sturze der linken Hälfte dieses Systems, mit dem Falle von Warschau und Jwanogorod, nach der Fortsetzung des Russen und nach dem Vorstoß der Armeen Madenien über die Eisenbahnlinie Warschau-Göhlen, behaupten, daß die drei gewaltigen doppelgleisigen Bahnen, die Warschau mit dem Innern Russlands verbinden, das Hauptinteresse beanspruchen. Von diesen kann aber die nördliche als für die Russen unbrauchbar betrachtet werden. Unter Vorstoß

vom Russen macht zu große Fortschritte und erlöst auf verhältnismäßig geringer Entfernung, so daß von einem sicheren Abtransport über Danaburg keine Rede mehr sein kann, um so mehr, als eine unserer Armeen bereits 85 Kilometer vor Danaburg in der Verfolgung angelangt ist und diesen Treffpunkt der nach Petersburg führenden Bahnen in wenigen Tagen erreicht haben dürfte. Was die Strecke Siedlice-Luzow-Brest-Litovsk-Minsk anbelangt, so wird sie zweifellos dazu beitragen, bereits stark russische Truppenmassen bis Brest-Litovsk zu schaffen.

Selbstmord im Gefängnis. Von dem Schöffengericht in Stolp wurde der Handlungskreuzer Roman Sobowa aus Berlin zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er einen Wahrspruch der Beschworenen als „ruchlos“ bezeichnet hatte. Sobowa hat sich in seiner Zelle im Gefängnis in Stolp an einem Handtuch erhängt.

Todesstrafe eines vierzehnjährigen. In Duxenburg wurde ein vierzehnjähriger Knabe aus Pärcht vor Verletzung vor dem neuen Stadtrat in das Retusial hinab, wo er

trapter des englischen Kriegsministeriums, namens Sammons, die Weltlichkeit, die in Verbindung mit der Dupont Powder Company steht, ist damit beschäftigt, Explosivstoffe für die englische und kanadische Regierung herzustellen.

Gerichtshalle.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Reichs Obmann Rittel, der am 16. Juni vom Schwurgericht in Landberg a. d. W.

Der Kanarienvogel und der Papagei waren verhängt, die Dunde eingeperrt. Wer nur den Klug betrat, ging unwillkürlich auf den Füßchen und dämpfte die Stimme, und die Frauen, die in der Nähe bewirkt zum Begrüßungsdamen stehen, wickeln ihre Schürzen dreifach um die Wäster, um das laute Klirren zu verhindern.

Ein scharfer Duft von Efeu und Tannenholz lag durch alle Räume und vermischt sich mit dem eigentümlich durchdringenden Geruch von Farn und dem frischen Holz eines Sarges.

Drüben im großen Saal war Hanschen in sein letztes, kleines Bettchen gelegt. Herr Kur Henden hatte sich dies Amt nicht nehmen lassen.

Es ist immer hart, ein Kind hergeben zu müssen, doppelt hart, wenn es sich um einen einzigen Sohn und Erben handelt. Die kleinen Töchter waren ihm ja auch lieb und wert, aber sie waren eben doch keine Jungen, keine Vererber des Namens. Wie viele schöne Hoffnungen und Pläne hatten sich für ihn an seinen Erstgeborenen geknüpft; das war nun aus. Es war ihm, als lege er mit Hans ein Stück seines eigenen Lebens in den Sarg.

Der große, breitschulterige Mann mit dem mächtigen Vollbart und der tiefen Stimme war Gemütsmensch durch und durch, und während er Hanschen zurechtlegte und ihm einen Strauß Herbstweiden in die kleinen, kalten Hände gab, ließen ihm die heißen Tränen über das Gesicht.

Dans war niemals ein häßlicher Junge gewesen, auch sein achter Freund und Be-

wunderer konnte das nicht behaupten, aber in der Wästel des Todes schienen die plumpen Hügel seltsam vergrößert und verhärtet wie vom Widerschein des Lichtes jenes unbekannten Landes, zu dem wir alle gehen. Es war kaum glaubhaft, daß dies derselbe Junge war, der noch vor vier Tagen auf seinem Stiefelpferd freischend durch die Himmel tobte, zu behändiger Gefahr aller nicht viel und nagelsteifen Organstände.

Wie gerne wollte ich dich alle Kämpfe und Blutzugeln zerklüftet lassen, wenn ich dich nur wieder hätte, mein einziges Jüngelchen“, murmelte der Vater.

Weshalb mußte solch junges, frisches Leben überhaupt gemißt werden? Es schien so nutzlos und naturwidrig.

Der Sanitätsrat hatte sich gar nicht darein finden können, daß er mit seiner Diagnose so zusehender geworden war. Er hatte seine Untersuchung so sorgfältig wie möglich angestellt, war so sicher gewesen, daß der Unfall keinerlei böse Folgen haben werde, und nun doch solch trauriger Irrtum.

Daß der Tod infolge des unglücklichen Sturzes eingetreten war, unterlag ja keinem Zweifel, aber über die genauen Ursachen blieb man nach wie vor im Dunkeln. Es war eben ein reines Fremd, daß das kleine Guckfenster, durch das man dem Menschen in den Leib sehen konnte, immer noch nicht erunden war.

Was Herr Kur Henden auch empfinden mochte, er hatte sich nach Kräften zusammengekommen, seiner Frau wegen, die von dem unermessenen Schicksal ganz zertrümmert war.

(Fortsetzung folgt.)



Bermischtes.

— Infolge mehrfacher durch Alkoholmißbrauch hervorgerufener Ausschreitungen wird auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 für das Gebiet des XIX. Armeekorps bestimmt, daß in Gast- und Schankwirtschaften jeder Art, Baracken, Kantinen usw. an ausländische der Landwirtschaft oder dem Bergbau angehörige Arbeiter Alkohol in Form von Branntwein, Likören Rum, Arrak, Kognak oder aus diesen Stoffen bereitetem Getränken nicht verabreicht werden darf, weder auf eigene Bestellung noch auf Veranlassung anderer Personen. Ebenso wird die Abgabe und das Zutragen von derartigen Alkohol — auch in Flaschen — an die genannten ausländischen Arbeiter verboten.

— Erst lesen — dann unterschreiben! Infolge der durch den Kriegszustand verursachten Abwesenheit der Männer erscheint uns folgende Mahnung an die Frauen zur Vorsicht wieder angezeigt: Es kommt nicht selten vor, daß Frauen in Abwesenheit ihrer Männer von redelustigen Reisenden aufgesucht und dazu gebracht werden einen ihnen vorgelegten Bestellschein zu unterschreiben. Der Inhalt des Scheines stimmt gar oft nicht mit dem mündlich Versprochenen überein. Man mache sich daher zum Grundsatz nichts zu unterschreiben, was man nicht zuvor genau durchgelesen und nach seiner ganzen Tragweite erfaßt hat, insbesondere feinen Bestellschein zu unterschreiben, worin nicht klipp und klar die Endsumme der Bestellung enthalten ist. Klauseln, die man nicht versteht und die eine unbillige Verschärfung der Rechtslage des Bestellers bezwecken, streiche man ohne weiteres.

Chemnitz. Ein fünfjähriger Knabe namens Th'erbach, der am Donnerstag nachmittag hier von der Straßenbahn überfahren worden war, wobei ihm ein Bein zermalmt und das zweite gebrochen wurde ist an den erlittenen schweren Verletzungen verstorben.

Johanngeorgenstadt. Hier erkrankten 5 Jüglinge schwer an Pilzvergiftung. Nur dem raschen Eingreifen des Arztes ist es zu danken, daß die Kranken noch mit dem Leben davorkamen.

— Mit Beginn der Sommerferien wurde die Autoverbindung mit Eidenstedt wieder aufgenommen. Sie wurde außerordentlich stark benutzt, besonders durch die beiden Sommerfrischen Wildenthal—Auerberg—Steinbach, sodaß man hofft, die Generaldirektion werde die Verbindung auch weiterhin aufrechterhalten.

Mundharmonikas

in verschiedenen Qualitäten u. Preislagen

empfehlte in reichhaltiger Auswahl
Buchhandlung Hermann Rühle.

Wasch- und Badewannen sowie Fässer

in größter Auswahl empfiehlt
Herm. Trieb, Böttchermeister, Medingen.

Aufdrucke auf Trauer-Schleifen

Trauerbriefe

und Trauerkarten nebst Briefhüllen innerhalb 2 Stunden

Buchdruckerei
Hermann Rühle
Ottendorf-Okrilla

Feld-Postkarten und Feldpost-Briefumschläge,

sowie Feldpostbriefumschläge mit inliegendem Briefbogen und Feld-Postkarten zur Rückantwort, für die Krieger bestimmt, empfiehlt

Buchhandlung Hermann Rühle.

Hähners Badewannen



mit und ohne Heizung. Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweisste Verbindungsstellen. Im Ganzen verzinkt von Mk 20.— an. Ferner **Volkswannen** von Mk. 13.— an empfiehlt **Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449, Grosse Zwingerstrasse 13.** Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

Kaufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von **Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla**

Herren- und Damen-Fahrräder



neue u. gebrauchte halte in Auswahl auf Lager. Gummi sowie alle Bedarfsartikel billigst.

Jede Reparatur wird in meiner Werkstätte prompt und billig ausgeführt.

Fahrradhandlung Emil Koch, Cunnersdorf.

Zement-Dachziegel

rote und schwarze, hat vorrätig und empfiehlt

Medinger Zementwaren-Fabrik

Felix Wänig.

Photographische Platten

Photographische Papiere

sowie photographische Postkarten

empfehlte zu Originalpreisen

H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.

Verpackungs-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und zum Versandt von Flüssigkeiten aller Art empfiehlt

Herm. Rühle, Buchhandlung.



Schlacht- und Handelspferde

Max Wels, Ropschlächterei Gomlitz-Lausa.

Fernsprecher Hermsdorf Nr. 45.

Zum

Einmachen

empfehlte

Pergamentpapier

(Schimmel ausgeschlossen)

Buchhandlung Hermann Rühle.

Spezialität:

Rödelkolbliqueur

ein hochfeiner Tafel-Liqueur

Erfinder und alleiniger Fabrikant
Wilhelm Richter, Radeberg
Dampf-Desillation und Liqueur-Fabrik
"Goldene Sonne"
Gründet 1877 gegründet

Alle dem 24. Verordnungs-Verfahren entspricht, welches mit Auslieferung in Flaschen von 1/2, 1 und 2 Liter sowie zur bequemeren Lagerung in Dosen.

Das Original
für Radeberg
Die goldene Sonne
mit der Krone
des Großherzogs von Preußen

Feldpost - Briefe

enthaltend 5 Stück Cigarren

— bestes Fabrikat —
empfehlte als äußerst preiswert

Hermann Rühle.

Ausgeschriebene Lieferungen für das Heer werden in der Zeitschrift

Deutschlands Kriegs-Bedarf

Leipzig, Königstraße 15
veröffentlicht. Neueste Nummer 1 W.

Plakate

für jede Gelegenheit

fertigt schnell u. preiswert an

Buchdruckerei H. Rühle
Ottendorf-Okrilla



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiße Haut und blendend schneeweißes Teint, & Stück 50 Pf. Überall zu haben.

Kreuzdrogerie.

Spielkarten

empfehlte **H. Rühle, Buchhandlg.**

